

# Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint jeden Sonntag, Sonntags mit der illustrierten Beilage „Balk und Belt“ unverändert eingehenden Manuskripten in drei bis vier Spalten betragend. Das „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung: Sara 4254, Bitterfeld, post. Dreiwisch-Bücherei 4067. Verbal. Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr.

Sozialdemokratische Tageszeitung  
Halle und Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Aufwandsgebühr für Abholer, 1,90 Mark. Bezugspreis monatlich 2 Mark ab Postamt oder gegen Einzahlung, 2,30 Mark mit Beleggeld, am Postamt abnommen 2,40 Mark. Anzeigenpreis: 8 Pf. im Anzeigen- und 40 Pf. im Reichsanzeiger, 5 Pf. im Reichsanzeiger. — Hauptgeschäftsstelle: Sara 4254, Bernauer 4006. — Preisliste: Gr. Ulrichstraße 27. — Postcheckkonto 20319, Bitterfeld.

1926

Bitterfeld.



K. Moschala.  
KS

Mitteldeutscher Republikaner Tag.

# Wir marschieren!

Von F. O. H. Schulz.

Heute und morgen marschieren die Republikaner des Halle-Merseburger Bezirks in Bitterfeld auf, um zur 7. Wiederkehr des Verfassungstages zu handeln, daß auch in unserem politisch wild zerklüfteten Bezirk ein fester Stamm erschöpfener Männer auf dem Posten ist, dem die Republik und ihr Ausbau Herzogsaße ist.

In keinem anderen Bezirk Deutschlands sind die politischen Gegensätze so scharf wie in dem unseren. Nirgends prallen die Leidenschaften heftiger aufeinander. Nirgends ist das Maß der gegen uns kämpfenden Unwissenheit größer als hier. Nirgends also haben die Republikaner mehr Ursache sich zu sammeln, ihre Kräfte zusammenzurufen, ihren Willen auf das Ziel der Befestigung und des sozialen Ausbaus der Republik zu konzentrieren, als im Halle-Merseburger Bezirk.

Seit die kommunistischen Weltrevolutionphantasien in ein Nichts zerfallen sind, haben die Bolschewiken von der anderen Seite sich etabliert, um zu zeigen, daß man in Potsdam genau so reaktionär ist wie in Moskau. Das Hakenkreuzertum ist die Spottgeburt des Bolschewismus. Aber während der Bolschewismus politisch nur noch beschritten herumläuft und langsam, aber festen Schrittes beginnt, mit der deutschen Republik — der Kontrabanden der Moskauer Regierung laut Kapallo-Vertrag und Berliner Vertrag — Frieden zu machen, rufen die Hakenkreuzlerbataillone immer noch mit der ihnen immanenten Besinnungslosigkeit gegen die republikanischen Weltwerte. Ihre Laufübungen hören erst dort auf, wo das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold den Damm zieht.

Im Zeitraum von wenig mehr als zwei Jahren ist das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, diese überparteiliche Organisation zum Schutze des verfassungsmäßigen Lebens, der stärkste innerpolitische Machtfaktor in Deutschland geworden. Diese Last der Feinde der Republik, aber auch den ewig Lanen und Jägernden, den Schwankenden und Wankenden, den Konjunkturspekulanten zum Bewußtsein zu bringen, sie zu warnen, sie zu ermahnen, ist die oberste Aufgabe der von uns alljährlich veranstalteten Reichsbanneraufmärsche.

Daneben bedeuten sie einen mächtigen Anstoß zur Begeisterung für die republikanischen Zukunftsideale. Diese Seite unserer Demonstrationen darf nicht unterschätzt werden. Die Republik soll kein leeres Wort sein. Die Republik ist auch kein Schema, das man schafft und seinem Schicksal überläßt. „Die Republik ist“, wie der Dichter sagt, „das Panier, ihr Leben und ihr Streben wir.“ Sie schreibt jedem Republikaner als ein Ideal vor, dessen Verwirklichung der höchsten Opfer wert ist. Wer die deutsche Republik schon erfüllt glaubt, weil sie paragrafenmäßig da ist, und weil ihre äußeren Formen den Ansprüchen des Begriffes genügen, der beweist, daß er sich wohl mit der Verunft, aber nicht mit dem Herzen der republikanischen Auffassung genähert hat. Uns, die wir zu jeder Stunde bereit sind, die Republik mit allem, was wir haben, und mit allem, was wir erreichen können, zu verteidigen, uns schreibt ein anderes Ideal vor. Wir sehen im republikanischen Staat nicht nur die Gewähr äußerer politischer Gleichberechtigung, sondern auch den Garant der tatsächlichen sozialen Gleichberechtigung. Wir verlangen von der zukünftigen Republik, daß sie den ersten Artikel ihrer Verfassung realisiert: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Wir verlangen von ihr, daß sie sich aller Staatsbürger so annimmt, daß das Gemeinwohl jeden umfaßt, der sich seiner würdig erweist. Wir verlangen von ihr, daß sie die in der Verfassung niederschreibenden Versprechungen hinsichtlich des

Menschen und der Wirtschaft erfülle, daß alle ihre Maßnahmen, alle ihre Entscheidungen, alle ihre großen und kleinen Schritte von dem Menschen als dem Maß aller Dinge ausgehen.

Das ist in roten Umriszen das nächste republikanische Ziel, um das wir kämpfen, um das wir demonstrieren, um das wir uns schlagen, und um das wir zu bluten bereit sind, wenn die Stunde es von uns fordert.

Unsere Aufmärsche sind keine leeren Demonstrationen. Sie sind Willensenthebungen, die sich auf ganz konkrete Ziele erstrecken. Der bestehende republikanische Staat hat es schwerer als irgendeiner seiner Vorgänger, in der Geschichte sich durchzusetzen. Es ist leicht, Throne zu stürzen, aber schwer, einem neuen Staatsideal neues, kraftvolles Leben zu geben. Aus allen Ecken und Winkeln geist uns die Vergangenheit an. Nirgends aber empfinden wir die Ueberreste des alten Systems als so lästig, so einer vorwärtsstrebenden Generation für unwürdig, wie in der deutschen Rechtspflege. Täglich müssen wir mit Empörung feststellen, daß die deutsche Justiz ihren Namen zu Unrecht trägt, daß sie nicht Recht spricht, sondern Recht beugt, daß ihre der politische Neben Zweck häufig Hauptzweck ist und daß die deutsche Republik und ihre Repräsentanten bei dieser Justiz weder Recht noch Gerechtigkeit finden. Die jüngsten Vorgänge in Magdeburg, die unglückigen gegen Reichsbannerkameraden anhängig gemachten Landfriedensbruch- und ähnliche Prozesse sind uns ein schlagender Beweis, wie die deutsche „Recht“spruchung mit dem Gefühl des schaffenden deutschen Volkes, mit dem Gefühl der republikanischen Staatsbürger ein infames Spiel treibt.

Wenn wir heute und morgen in Bitterfeld aufmarschieren, so tun wir es im geistigen Bewußtsein, daß uns noch viel zu tun überbleibt, um den Angiast der deutschen Rechtspflege so auszuräumen, daß in den breiten Massen des Volkes wieder das Gefühl lebendig wird: Es gibt eine Stelle in deinem Vaterland, an die du dich mit Vertrauen wenden kannst, wenn die Unrechte geschieht.

Bitterfeld ist namentlich in den ersten Jahren nach der Revolution der Lammplatz wüster politischer Eggeffe gewesen. Die nach republikanischer Konsolidierung strebenden Kräfte haben infolgedessen nitzendebw schwerere Arbeit als hier. Der in den Jahren 1919, 20 und 21 hier angerichtete Schaden ist heute noch nicht in allen Zeilen überwunden. Um so bemerkenswerter bleibt der kräftige Aufschwung der sich vollziehenden republikanischen Entwicklung. In dem mehr als zweijährigen Bestehen der Reichsbannerbewegung des Bezirks Bitterfeld hat sich erwiesen, daß das seinerzeit erfolgte Zusammenströmen der opferbereiten Kameraden keine momentane Anfristung, kein leicht vergehendes Erntefest, sondern der ernsthafteste Willensausdruck zur Fortsetzung einer Massenbewegung war, die dem republikanischen Gedanken auch im Stadt- und Landkreis Bitterfeld die gebührende Geltung verschaffen will.

Diesen tapferen und ausdauernden Kameraden reichen wir heute und morgen in Bitterfeld freundlich die Hände. Mit ihnen marschieren wir morgen in Reiz und Ollitz. Allen Kameraden im Gau Halle ist das Bewußtsein gemeinsam, daß die Zukunft der demokratischen und sozialen Republik gesichert sein wird, solange soziale treue und opferbereite Herzen der schwarzrotgoldenen Fahne und dem in ihren Farben zum Ausdruck kommenden Ideale entgegen schlagen.



## Die Fahne weht!

Von Karl Bröger.

Es träumten schon die Ahnen  
von einem Volk und einem Reich.  
Dahin den Weg zu bahnen,  
sel mancher Schuß und mancher Streich.  
Die Ahnen sind gestorben,  
doch ihr Gedächtnis vor uns steht.  
Der Geist blieb unverdorben.  
Die Fahne weht!

Als unsere Väter kämpften  
um gleiches Recht in hartem Streit,  
den frechen Hochmut dämpften,  
zu jedem Wagnis kühn bereit:  
Da über jede Schranke  
im Volk, das mit sich einig geht,  
erhub sich der Gedanke:  
Die Fahne weht!

Wir gingen in Gewittern  
durch lange Nacht und blutigen Graus.  
Die Throne mußten splittern:  
Erhalten aber blieb das Haus.  
Das eine Reich muß bleiben,  
wenn ihr nach einem Ziele seht.  
Wer wolt es hintertreiben?  
Die Fahne weht!

Die Fahne ist entfaltet  
und ist des Kampfes höchster Sold,  
auf daß ihr Treue haltet  
dem einen Reich und Schwarz-Rot-Gold.  
Wer möchte mutlos weichen,  
wenn es auch hart und härter geht?  
Volk, siehe dieses Zeichen:  
Die Fahne weht!

# Die Bedeutung der Demokratie und ihrer Fahne.

Von Dr. Eduard David, Reichsminister a. D.

Die Weltgeschichte wurde im November 1918 zum Weltgericht über die alten dynastischen und reaktionären Gewalten. Das deutsche Volk schuf sich die Weimarer Verfassung, es bekannte sich zur schwarzrotgoldenen Fahne. In diesen Zeichen allein kann das deutsche Volk sich auf der Bahn des Fortschritts weiterbewegen.

Die republikanisch-demokratische Verfassung bietet, wenn sie von der großen Volksmehrheit anerkannt und angebandt wird, die Gewähr einer vor neuen blutigen Bürgerkriegen gesicherten Fortentwicklung unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Und wie nur auf dem Boden der Demokratie das Ziel der dauernden inneren Verbindung erreichbar ist, so ist auch nur auf dieser Grundlage ein festes nationales Gemeinschaftsgefühl, ein sich selbst achtendes und von der ganzen Welt geachtetes Volksganges zu schaffen. Die soziale Demokratie allein kann die ewige Kette der Kriege zerreißen und unserm Volke wie der ganzen Welt die Segnungen eines dauernd gesicherten Friedens bringen.

Das Weiröschle aber ist der mit der vollen politischen Mündigkeit gegebene Antrieb zur verantwortungsbedingten Anteilnahme jedes einzelnen an den öffentlichen Angelegenheiten. Das System, das einen Herrscher von Gottes Gnaden oder Ungnaden, einen oft genug geistig und sittlich unterwertigen Menschen zum obersten Träger der Macht setzt, ist für die Menschheit wie für die Herrschenden die Quelle der persönlichen Korruption, der Selbstüberschätzung, des Machtmissbrauchs und der Herrschensucht für auf der einen, der Unnahsichtigkeit, Minderwertigkeit, Gefühlsverwundung und „untertänigen“ Untertänigkeit auf der anderen Seite. Das ist das Bild des Obrigkeitshauses, der seinen freien Mann in „des Königs“ Rad oder Amt duldet. Dabei wird das Beste im Menschen geübt: die innere Wahrhaftigkeit und mutige Aufrichtigkeit, die Tüchtigkeit zur innersten Überzeugung, die Würde aller persönlichen Ehre. Das sind aber die Eigenschaften, die allein ein Volk groß machen. Denn eine wahrhaftige Volkennatur ist nicht möglich ohne eine ausgebreitete hohe politische Bewusstseinskultur der einzelnen.

Das System des monarchistischen Obrigkeitshauses ist, wie jedes System einer Minderheits- und Privilegiertenherrschaft, untreubar verknüpft mit der

politischen Herzkaule des ganzen Volkstörpers. Und weil dem so ist, richtet sich das gesunde sittliche Emporstreben bei allen Völkern gegen dieses System der Beherrschung von oben. Der Kampf der Demokratie ist nur eine Teilerhebung des menschlichen und des menschheitlichen Entwicklungsbedürfnisses zu höherer Selbstgestaltung überhaupt. Darum gehört die Zukunft überall der Demokratie. Darum ist ihr letzter Sieg so gewiß, wie der fernere Aufstieg der menschlichen Art überhaupt gewiß ist.

Arbeiten auch wir Deutschen in diesem Sinne mit an dem Aufstieg der Menschheit! Erneuern wir in uns die Bestimmung eines Volkes, der dem deutschen Volke gebot, in sich die höchste sittliche, geistige und politische Kultur, die wahre Demokratie zu verwirklichen, um der Menschheit dienen zu können!

Erkennen wir uns auch der besonderen ästhetischen Schönheit des schwarzrotgoldenen Banners, Schwarz-Rot-Gold — das war die von Rembrandt Bezugszugte Farbenbeziehung, und der Verfasser von „Rembrandt als Gelehrter“ (1888) schrieb über sie: „Die Farbe des Eisens, welche alle Völker befreit und das deutsche Volk befreit, ist — schwarz; schwarz ist auch die Farbe der Erde, welche der Bauer pflügt und welcher der batesländische Pfister seine Eigenart verdankt. Nigt man dies dunkelste aller Elemente zu jenen beiden anderen, zu Blut und Gold: so hat man die Farben des einigigen idealen Deutschland — Schwarz-Rot-Gold. Wenn es irgendeine Farbenzusammenstellung gibt, die vornehmer ist als Schwarz und Gold, so ist es Rot und Gold, und wenn es irgendeine Farbenzusammenstellung gibt, die vornehmer ist als beide, so ist's Schwarz-Rot-Gold.“

Schwarz-Rot-Gold, das soll uns das Sinnbild nationaler Einheit und staatsbürgerlicher Freiheit sein. Daran wollen wir denken, wenn wir aufstehen zum schwarzrotgoldenen Banner. Seine im Sturm bewegte Flammenschein soll uns vorantreiben, wenn es gilt, die errungene Freiheit zu sichern. Die in sich ruhende edle Harmonie seiner Farben soll uns ein Weg- und Maßzeichen sein zum Frieden im Innern und nach außen!

(Aus „Um die Fahne der Deutschen Republik“ von Dr. Eduard David, Verlag Volkshandlung Hannover.)

## Reichsbanner und Staatserhaltung.

Von Hermann Müller (Franken), M. d. R.

Wenn das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold nicht da wäre, müßte es erfunden werden. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat das Reichsbanner außerordentlich stark zur Verklärung des deutschen Volkes und damit zur Konsolidierung des Staates beigetragen. Bevor das Reichsbanner bestand, waren die auf dem Boden der Verfassung stehenden Parteien, besonders in kleinen Städten und auf dem platten Lande, vor Überfällen rechts und links radikaler Organisationen nicht sicher. Die Wählerischen und die kommunistischen machten sich in der Öffentlichkeit so mausfaß, daß ängstliche Gemüter befürchteten, morgen oder übermorgen könne ein Rutsch von rechts oder ein Revolutionsstich von links das Gefüge des Staates von neuem erschüttern und damit auch die so naheliegende Wiederkehr der Reichsfeier. Wenn dieser Zustand noch länger angehalten hätte, wäre er zu einer Gefahr geworden für die freiheitlichen Institutionen unserer jungen Republik. Für die in der Verfassung garantierte Freiheit der Vereinigung und Versammlung ist ein Volk nur dann reich, wenn alle Angehörigen des Volkes auch praktisch von dieser Freiheit Gebrauch machen können. In der Praxis aber waren vor der Einführung des Reichsbanners die unbefestigten Deutschen in vielen Orten beeinträchtigt durch die Anschläge der Kommunisten und der Wählerischen, wenn sie sich versammelten.

Diesem wüsten Treiben hat das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ein Ende gemacht. Es brachte dem deutschen Volke erst wirklich die Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit. Die politischen Vereinigungen der Verfassung erwiderte es zu wirtschaftlichem Leben. Deshalb ist das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold auch nicht mit den radikalen Organisationen der Rechten, wie dem Stahlhelm auf der einen und dem Roten Frontkämpferbund auf der anderen Seite auf eine Stufe zu stellen. Der Stahlhelmbund und der Rote Frontkämpferbund sind staatsfeindlich eingestellt. Die einen hängen einem Staatsstreich nach, das unüberwindlich verloren ist, weil weder das deutsche Volk im Innern, noch die Welt da draußen eine Milderung des unruhigsten und unheimlichsten Systems dulden können. Die roten Frontkämpfer aber wollen das in Anspruch nehmen, die Anspannung an den weltlichen Kapitalismus antizipierende Sozialsystem auf Deutschland übertragen, was unter der Bedingung der unüberwindlichen Antriebskraft keine drei Wochen ausdauern könnte. Die einzig mögliche Staatsform ist für Deutschland heute die Republik. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat die Frontkämpfer der Verfassungsparteien zusammengeschlossen zur Verteidigung der Republik. So ist das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold die Basis der Einheit und der Freiheit der Organisation der deutschen Republikaner. Aber es geht nicht um den Wieder- aufbau der deutschen Reichsfeier und mit der Erhaltung eines eigenen Deutschen Reiches, der wird hoffen, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold nicht im Ernstfall die Republik gegen die staatsgefährdenden und vorkriegsfeindlichen Elemente der äußersten Rechten und der äußersten Linken zu verteidigen braucht. Sollten diese Herrschaften es jedoch anders wollen, so wird das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold bereit sein, die Republik zu verteidigen, sei es gegen wen es sei.

**Rot wie die Liebe sei der Brüder Zeichen,  
Rein wie das Gold der Geist, der uns durchglüht,  
Und daß wir selbst dem Code nimmer weichen,  
Sei schwarz das Band, das unsre Brust durchzieht**

Lied der Jenseiter Burschenschaft.

## „Deutsche Farbenlehre.“

Aus den „Unpolitischen Reden“ von Hoffmann von Fallersleben.

Ueber unseren Vaterlande  
Kuhet ein schwarz rote Nacht,  
Und die eigne Schmach und Schande  
Hat uns diese Nacht gebracht.  
Ach, wann erglänzt aus dem Dunkel der Nacht  
Unsere Hoffnung in funkelnder Pracht?

Endlich kommt einmal der Morgen,  
Freudig bilden wir empore:  
Hinter Wolken lang' verborgen,  
Reicht ein roter Strahl hervor.  
Ach, wann erglänzt aus dem Dunkel der Nacht  
Unsere Hoffnung in funkelnder Pracht?

Und es jähret durch die Lände  
Überall ein goldenes Licht,  
Doch die Nacht der Schmach und Schande  
Und der Knechtschmerz endlich bricht.  
Ach, wann erglänzt aus dem Dunkel der Nacht  
Unsere Hoffnung in funkelnder Pracht?

Lange legen wir Wertzonen  
Auf ein halbes Morgenrot,  
Kann er sich ein so zu graven  
Und der Tag ist wieder tot.  
Ach, wann erglänzt aus dem Dunkel der Nacht  
Unsere Hoffnung in funkelnder Pracht?

Zimmer unerfüllt noch stehen  
Schwarz-Rot-Gold im Reichsopfer!  
Alles läßt sich schwarz rot sehen,  
Rot und Gold, wo bleibt ihr?  
Ach, wann erglänzt aus dem Dunkel der Nacht  
Unsere Hoffnung in funkelnder Pracht?

## Aufruf.

Von Hans Warninghoff (Braun).

Wollen wir noch länger warten,  
bis die Sonne uns erglänzt?  
Bis sie mit gebrochenen Strahlen  
das gesindete Häupter kränzt?

Lange stehen wir schon zuhauft,  
stehn wir schon an unsrer Fahnen.  
Sollen wir denn nicht im Sturm  
uns den Weg zur Sonne bahnen?

Auf! Uns ist des Kampfes Recht.  
Wir sind jung. Das ist die Pflicht,  
unsre Sonne zu erstreiten.  
Dyne Kampf scheint sie uns nicht.

## Der Republikanische Schutzbund Oesterreichs.

Von Nationalrat Dr. Justus Deutsch (Wien).

In den Tagen des Umsturzes war Wien die frühere Reichshaupt- und Residenzstadt der Monarchie, ein Aps für viele tausend habsburgliche Offiziere und Beamte. Aus den nun selbständig gewordenen Ländern, aus Oesterreich, Böhmen, Ungarn und Galizien kamen sie nach Wien, wo sie in ihrem bisherigen Wirkungskreis nicht mehr bleiben konnten. Die Republik Oesterreich war menschenreichlich genug, diese Flüchtlinge aufzunehmen. Die gestülpten habsburgischen Offiziere und Beamten erwiesen sich jedoch nur zum Teil dankbar. Ein großer Teil von ihnen bildete die Kader für die nun entstehenden Formationen der Reaktion. In den sogenannten Frontkämpferbataillonen der Städte und in den heimlichorganisierten auf dem flachen Lande trafen diese ehemaligen Offiziere gegen die Republik auf. Sie waren die Träger und Führer der reaktionären Kampfbünde.

Die oesterreichischen Reaktionen erwiesen sich als gute, unermüdbare Helfer der Republik. Sie gingen in ihrem Gafse so weit, auch mit den ausübenden Behörden der Oesterreichs zu konspirieren. Als im Jahre 1918 der Kampf um das deutsche Burgenland ausgefochten wurde, standen namhafte Führer der reaktionären Kampfbünde an der Seite der Ungarn. Erst vor wenigen Wochen wurde durch einen Untersuchungsanspruch des Reichstages bekannt, daß die Oesterreichischen Reaktionen der Oesterreich mit den Ungarn eine regelrechte Verbindung gegen die Republik angeknüpft hatten. Zur gleichen Zeit, als die deutschösterreichischen Reaktionen in Burgenland ihr Leben opferten, konspirierten Führer der adäquaten patriotischen heimischen Heimweihen mit dem Bundesfeind!

Die Arbeiterklasse Oesterreichs kennt diese Gefahr und hat rechtzeitig ihre Abwehrmaßnahmen getroffen. Sie steht in diesem Kampfe so ziemlich allein. Es gibt in Oesterreich kein freischüttsbürgerliches Bürgertum. Besonders jetzt gilt die beifolgende Bauernschaft dem demokratischen Gedanken zugänglich. Die Arbeiter in den Städten und die Kleinbauern und Bauarbeiter auf dem flachen Lande sind also die einzigen, die die Demokratie und die republikanische Verfassung verteidigen. Aber die Reichsfeinde sind in Oesterreich fast genug, ihr Verbrechen auszuführen. Der Republikanische Schutzbund ist eines der Mittel in diesem Kampfe. Er zählt in Stadt und Land viele tausend begeisterter Anhänger und stellt ein Kraftzentrum der Demokratie dar, das der Reaktion wirksamen Widerstand entgegenstellt.

Der Republikanische Schutzbund Oesterreichs kämpft in brüderlicher Vorkommenschaft mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Deutschland. Es ist diese beide Organisationen die Erkenntnis, daß allein auf dem Boden der Demokratie der Fortschritt der Völker gesungen kann. Es ist die fernere der Gedanke, daß das deutsche Volk seine nationale Einigung nur unter dem Banner der Republik und der Demokratie erringen kann. Die Schaffung Großösterreichs würde bedeuten, daß der Riesenpaß für immer verfallt und daß das deutsche Volk im Rahmen der freien, demokratischen Republik sich aufwärts und vorwärts entwickle. Deshalb steht der Republikanische Schutzbund Oesterreichs und dem Gedanken des Anschlusses an Deutschland und er wird deshalb die Verfassungsfeier in Wien begreifen, um für ihn mit Leidenschaft zu demonstrieren.

Zu den schwarzrotgoldenen Fahnen, die am Verfassungstage wehen, werden sich die roten Fahnen des Republikanischen Schutzbundes Oesterreichs gesellen, befeindend, daß ein Wille die Republikaner haben und drüben besteht. Die arbeitenden Menschen Oesterreichs hoffen, daß in nicht allzuferner Zukunft die heimischen Oesterreicher, die die Deutschen Oesterreicher von den Deutschen im Reich kennen, fallen werden. Sie hoffen, gemeinsam mit der arbeitenden Klasse Großösterreichs sich den Weg in die Freiheit einer schöneren Zukunft zu bahnen.

